

Schloss Landshut

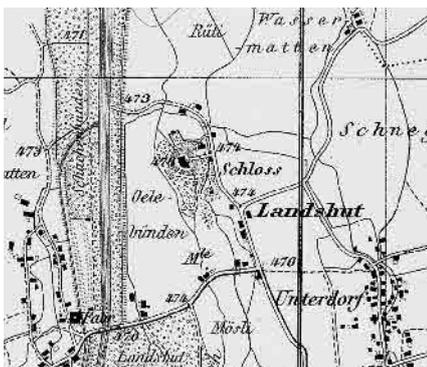
Gemeinde Utzenstorf, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern

ISOS
Ortsbilder®

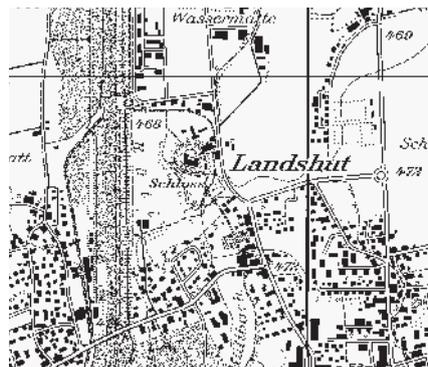


Flugbild 1995, © AGR, Kanton Bern

Mittelalterliches, in mehreren Umbauetappen romantisch-klassizistisch gestaltetes Wasserschloss in der Emmeebene. Park mit altem Baumbestand und Gutshof. Mühlebezirk an der Strasse nach Bätterkinden, längs des Emmekanal Arbeiterhäuser der Papierfabrik Utzenstorf.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2005

Spezialfall

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten



Schloss Landshut
Gemeinde Utzenstorf, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern



1



2



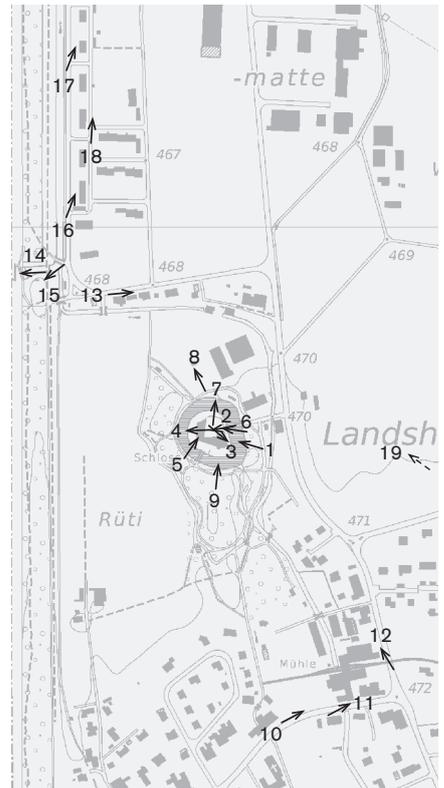
3



4 Ehem. Kornhaus



5



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan
 UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons
 Bern
 Fotostandorte 1 : 10 000
 Aufnahmen 2009: 1–19



6



7



8 Orangerie, 1815



9

Schloss Landshut
Gemeinde Utzenstorf, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern



10 Mühle Landshut, 1918/1930



11



12



13



14 Emmekanal, Kleinkraftwerk



15



16 Arbeitersiedlung, um 1920



17 Mehrfamilienhaus, 1898

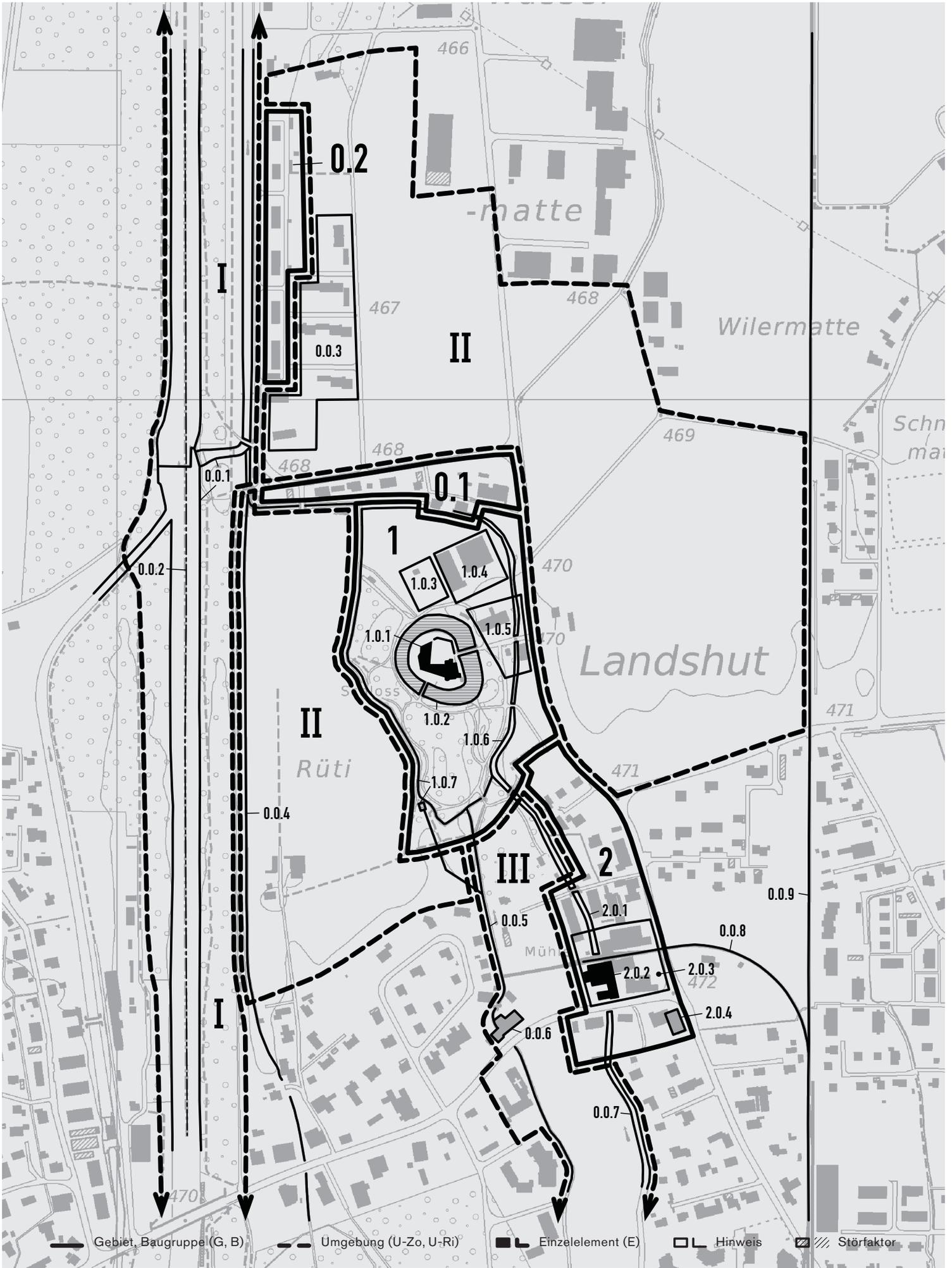


18



19

Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Schlossanlage mit Wassergraben in ausgedehntem Park mit altem Baumbestand, Ökonomiebauten im Eingangsbereich, 17.–19. Jh.	A	×	×	×	A			1–9, 19
E	1.0.1	Schloss Landshut, Wasserschloss, Kern 12./13. Jh., Landvogteischloss, 1624–30; umfassender Umbau 1812–15				×	A			1–5, 9, 19
	1.0.2	Umgebender Wassergraben, steinerne Brücke, um 1700, sowie rekonstruierte hölzerne Zugbrücke, 1965						o		1, 2, 5, 6, 9
	1.0.3	Orangerie und ummauerte Gartenanlage, 1815						o		8
	1.0.4	Schweizer Wildstation, Ställe und Gehege, E. 20. Jh.						o		
	1.0.5	Torartiger Eingangsbereich, Schlossscheune mit Wohnteil, 1803, ehem. Küherstöckli und Ofenhaus, 1748/1. D. 19. Jh.						o		19
	1.0.6	Mülibach, buschbestandener Wasserlauf (auch 2.0.1, 0.0.7)						o		
	1.0.7	Ölibach, zum grössten Teil von Gehölz begleitet (auch 0.0.5)						o		
G	2	Mühlebezirk Landshut, Gewerbe, Gasthof und neuere Wohnhäuser	BC	/	/	/	C			10–12
	2.0.1	Mülibach (auch 1.0.6, 0.0.7)						o		
E	2.0.2	Mühle Landshut, Hauptbauten, vermutlich 1918; überragendes Silo, 1930				×	A	o		10, 11
	2.0.3	Grosse Linde						o		10, 11
	2.0.4	Gasthof «Schloss Landshut», stattlicher Riegbau, 1813						o		
B	0.1	Kleine Bebauungsachse mit Gehöft und einfachen Wohnhäusern, ab 2. H. 19. Jh., auch Einfamilienhäuser, A. 21. Jh.	BC	/	/	/	B			13
B	0.2	Arbeitersiedlung der Papierfabrik Utzenstorf, zwei Mehrfamilienhäuser von 1898 und Reihenhäuser, um 1920, jeweils in umzäunten Gärten	A	/	×	/	A			16–18
U-Ri	I	Flussumgebung, bewaldete Schutzdämme	a			×	a			14, 15
	0.0.1	Emme, Ausgang des Emmekanal und Kleinkraftwerk						o		14, 15
	0.0.2	Grenze zwischen den Gemeinden Utzenstorf und Bätterkinden						o		
U-Zo	II	Ebenes Wies- und Ackerland	ab			×	a			19
	0.0.3	Wohnblöcke in sehr empfindlicher Situation zwischen Schloss und Arbeitersiedlung						o		
	0.0.4	Vereinsbach						o		
U-Ri	III	Wies- und Ackerland zwischen Öli- und Mülibach	ab			/	a			
	0.0.5	Ölibach (auch 1.0.7)						o		
	0.0.6	Ehem. Öle, grosses Hochstudhaus, 1789						o		
	0.0.7	Mülibach (auch 1.0.6, 2.0.1)						o		
	0.0.8	Gewerbegleis						o		
	0.0.9	Bahnlinie Burgdorf–Solothurn, eröffnet 1875						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die 1009 erstmals urkundlich erwähnte Grafschaft, Teil des hochburgundischen Königsreichs, reichte vom Oberaargau bis ins Seeland als comitatus Uranestorfus. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde unter den zähringischen Grafen von Uzansdorf die Burganlage errichtet. Deren kyburgische Erben liessen die Feste ausbauen, 1253 wurde sie in einer Urkunde erstmals als Landeshuoth bezeichnet. Anfang des 15. Jahrhunderts begann der Bernburger Rudolf von Rigoltingen die von den Kyburgern verpfändeten Güter aufzukaufen und in der Herrschaft Landshut zusammenzuführen. Diese kam über verschiedene adelige Grundeigentümer 1514 in den Besitz der Stadt Bern. Die hohe Gerichtsbarkeit war schon seit 1413 bei der Stadt Bern. Nach dem Erwerb der Herrschaft machte der Stadtstaat die Burg zum Sitz seiner Landvogtei Landshut. Die mittelalterliche Wehranlage wurde zwischen 1624 und 1630 unter Einbezug der Ringmauern zum Schloss ausgebaut. Im 18. Jahrhundert erhielt das Schloss eine Erweiterung um zwei Kornhäuser und einen Küchentrakt. Zum Komplex gehören ausserdem das an der Zufahrtsstrasse zum Schloss stehende Küherstöckli von 1748 und die grosse Schlossscheune vom Beginn des 19. Jahrhunderts. Nach dem Untergang des Alten Bern 1798 blieb das Schloss Landshut bis zum Kauf durch Rudolf Niklaus von Wattenwyl im Jahr 1812 in Staatsbesitz. Der neue Schlossherr baute die Liegenschaft zu einem herrschaftlichen Landsitz mit Park um.

Während fast 150 Jahren war das Schloss in privaten Händen. 1958 kaufte es der Kanton Bern zurück und liess umfassende Restaurierungsarbeiten ausführen. Die nun für die Öffentlichkeit zugängliche Anlage beherbergt im Schloss heute das Museum für Wild und Jagd, der Park ist bekannt für seinen wertvollen Baumbestand. In der ehemaligen Schlossscheune ist seit wenigen Jahren die Schweizer Wildstation untergebracht, in welcher verletzte Wildtiere gepflegt werden.

In der Nähe der nordwestlich des Dorfes Utzenstorf gelegenen Landvogtei bestand seit Mitte des 16. Jahrhunderts ein fester Steg über die Emme nach Bätter-

kinden, 1747 wurde die erste befahrbare Brücke gebaut. Die Mühle Landshut existierte dort bereits ab 1493. Die untere Emmeebene wurde nach der Aufhebung der Dreifelderwirtschaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zur Kornkammer des Kantons.

Die Siegfriedkarte von 1879 zeigt das vom Wassergraben umgebene Schloss in einem Park. Zu erkennen ist auch die 1815 erbaute Orangerie mit dem umfriedeten Garten. Ausserhalb der Schlossanlage reihten sich damals an den Strassen nach Bätterkinden und zur Bahnstation Utzenstorf nur wenige Bauten, darunter die Mühle an einem der zahlreichen Wasserläufe. Die 1875 eröffnete Bahnlinie trennte den Schlossbezirk vom nahen Utzenstorf ab.

Nach Bau des Emmekanals und des Stauwehrs nördlich der Schlossdomäne gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann mit der Ansiedlung der Papierfabrik Utzenstorf 1892 die industrielle Entwicklung in der Gemeinde. Der Industriebetrieb wurde ein bedeutender Arbeitgeber in der Region. Entlang des Emmeufers zwischen Schloss und Fabrik erstellten die Fabrikherren in zwei Etappen, 1898 und 1918 bis 1922, eine Arbeitersiedlung. Die Mühle an der Landshutstrasse wurde nach einem Brand im Jahr 1918 neu aufgebaut und später mehrmals erweitert und vergrössert.

Das ehemalige Bauerndorf Utzenstorf wuchs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark. In der Ebene entstanden ausgedehnte neue Wohnquartiere, auch weitere Gewerbe- und Industrieanlagen, die zum Teil nahe an den Schlossbezirk heranreichen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die Parkanlage mit dichtem Baumbestand (1), aus dem das Schloss (1.0.1) herauschaut, liegt inmitten der weitgehend unverbauten Ebene (II). Vom historischen turmartigen Bau sind von Osten her kommend die schmale Giebelfront mit abgewalmtem Satteldach und der spitze Helm des Treppenturms zu sehen. Südlich der Parkanlage schliesst an der Strasse nach Utzenstorf eine lockere Strassenbebauung mit Mühle und Gasthof (2) an. Nördlich des Schlosses liegt ein

Bauernhaus als Kopfbau einer kleinen bäuerlich-gewerblichen Achse (0.1). Parallel zur Emme erstrecken sich die Arbeiterhäuser der Papierfabrik (0.2).

Schlossanlage

Ein breites Walmdachgebäude mit massivem Erdgeschoss und Riegoberteil bezeichnet an der Durchgangsstrasse den Zugang zur Schlossanlage (1.0.5). Es handelt sich um das ehemalige Zollhaus, ein im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts aufgestocktes und umgebautes Küherstöckli. Mit der grossen Schlossscheune, welche die Ründifront ihres Wohnteils zur Strasse richtet, bildet es eine Art Tor zum Schloss.

Das ehemalige Landvogteischloss befindet sich leicht erhöht auf einem von Wasser umspülten Felsbuckel (1.0.1). Der verputzte Bau mit Krüppelwalmdach und Sandstein-Ecklisenen wirkt dadurch wuchtig und respektheischend. Eine steinerne Brücke führt über den Wassergraben (1.0.2), durch ein klassizistisches Portal wird der zweiseitig geschlossene Hof betreten. Das eigentliche Schlossgebäude ist durch den ehemaligen Küchentrakt mit den orthogonal dazu stehenden Kornhäusern aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts verbunden. Der sechseckige Treppenturm aus Tuffsteinquader, der mit seinem Spitzhelm das Dach des Schlosses überragt, gliedert und akzentuiert die Schlossfassade. Nord- und ostseitig ist der Hof nur von einer niedrigen Mauer begrenzt, was den Blick auf den Wassergraben und den ummauerten Garten mit Orangerie (1.0.3) ermöglicht. An die Mauer grenzt ein Brunnen mit ellipsenförmigem Becken aus Kalkstein.

An der zum Park gerichteten Südfront sind die verschiedenen Gebäudetrakte gut ablesbar: Dem Schlossgebäude mit den eher kleinen Doppelfenstern und dem Küchentrakt mit den regelmässig gereihten schmalen Fenstern folgen die quer gestellten Kornhäuser mit dem etwas niedrigeren Walmdach. Mit dem runden Turm aus Steinquadern in der Südwestecke ist noch ein Teil der mittelalterlichen Burg zu erkennen. Aus dem Umbau zum romantisch-klassizistischen Landsitz stammt die dem Schloss vorgelagerte Terrasse mit dem reizvollen Gartenperistyl, ebenso der Landschaftsgarten mit Wassergräben und Spazierwegen. Von der Terrasse führt eine hölzerne Zugbrücke in den Park.

Mühlebezirk

Im baulich durchmischten Mühlebezirk (2) folgen an der Strasse nach Utzenstorf auf ein frei stehendes Stöckli aus dem 19. Jahrhundert zwei traufständige ehemalige Bauernhäuser und anschliessend der Mühlekomplex (2.0.2). Er besteht aus mehreren Gebäudetrakten mit Walmdach, besonders imposant ist der Hauptbau mit seinen regelmässigen Fensterachsen und dem durch ein schmales Vordach abgesetzten obersten Geschoss. Die beidseits des Industriegleises (0.0.8) gestaffelten Gewerbebauten werden vom weithin sichtbaren Silo überragt. Auf der anderen Seite der Strasse markiert ein Riegbau mit Ründi die Abzweigung nach Bätterkinden; der Gasthof «Schloss Landshut» (2.0.4) gehörte ursprünglich zur Schlossdomäne.

Wohnquartiere der Papierfabrik

Die kleine, von einem stattlichen Bauernhaus angeführte und baulich durchmischte Achse nördlich der Schlossanlage (0.2) führt geradewegs zum Kleinkraftwerk beim Austritt des Emmekanal aus dem Fluss (0.0.1). Der Kanal verläuft parallel zur Emme, daran entlang erstrecken sich Wohnsiedlungen aus verschiedenen Epochen, darunter die in den Anfangszeiten der Papierfabrik Utzenstorf erstellte Arbeitersiedlung. Diese beginnt mit eingeschossigen Reihenhäusern mit geknicktem Walmdach und Dachaufbauten. Ihrer Entstehungszeit um 1920 entsprechend zeigen diese Gebäude Heimatstilelemente, beispielsweise bei den rundbogigen Eingangstüren. An der Erschliessungsstrasse liegen ihnen gegenüber zwei Waschküchen, ebenfalls mit geknicktem Walmdach. Kanalabwärts folgen aus der ersten Bauetappe zwei schlicht gestaltete zweigeschossige Etagenwohnhäuser mit Satteldächern, deren obere Wohnungen zur Strasse hin durch eine Aussentreppe erschlossen werden. Alle Häuser liegen in Gärten, die heute mit Rasen und Gartensitzplatz versehen sind. Neben der feingliedrigen Anlage wirken die hell verputzten Wohnblöcke aus dem späteren 20. Jahrhundert banal (0.0.3).

Schloss Landshut

Gemeinde Utzenstorf, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Unbedingt die Umgebungen zur Schlossanlage unverbaut erhalten, die historischen Bauten dürfen nicht in Überbauungen erstickt werden.

Den wertvollen Baumbestand erhalten und pflegen.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

XXX Lagequalitäten

Dank der weitgehend freien Situation der Schlossanlage in der Ebene ausserordentliche Lagequalitäten, weithin sichtbare, von stattlichen Bäumen umrahmte Silhouette.

XXX Räumliche Qualitäten

Ausserordentliche Qualitäten in der räumlichen Abwicklung des Zugangs von der offenen Wiese durch die von Zollhaus und Gutshof gebildete Torsituation über den Wassergraben und durch das schmale Tor in den zweiseitig von Gebäuden gefassten, ummauerten Schlosshof; besondere räumliche Qualitäten auch dank der Kompaktheit der Schlossanlage und der Wechselwirkung mit dem Mühlebezirk.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten des ursprünglich mittelalterlichen Wasserschlosses, im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts als mächtiges Landvogteischloss mit gotischen und Renaissance-Stilelementen erstellt und 1815 zum romantisch-klassizistischen Landsitz umgebaut. Eindrückliche, von Wassergräben durchzogene Parkanlage mit wertvollem Baumbestand, stattlicher Gutshof aus dem 19. Jahrhundert. Bemerkenswerte Qualitäten auch dank der Arbeitersiedlung der Papierfabrik am Emmekanal und wegen des spannenden Nebeneinanders von historischem Schloss, Gewerbe- und Wohnbauten.

2. Fassung 07.2009/zwe

Filme Nr. 5875, 5876 (1983); 8381 (1994)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
608.395/220.751

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung